

Ersteinstufige
nachmitt. mit Ausnahm.
der Sonn- und Feiertage.

Arbeitsblätter
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1,50 Mk.
jährlich 5 Mk. und was
noch die Post bezahlt.
1,60 Mk. mon. Versandpost.

Die Neue Welt
(Wochenblatt)
nach dem Postamt
kosten monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Nr. 1047.
Postamt Halle a. S.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Intentionsgebühr
besteht für die Expedition
besteht aber keine Kasse
30 Pf. für Abnahme-
bestenfalls 10 Pf. für
Abnahme-Blätter 10 Pf.
für Abnahme-Blätter
besteht die Höhe 75 Pf.

Interrate
für die tägliche Nummer
wird geliefert bis zur
mittags halb 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eingelagerte in die
Polsterei-Kasse
unter Nr. 1038.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Dem Gedächtnis von Karl Marx

der bekanntlich am 14. März 1884 gestorben ist, widmet die Neue Zeit den größten Teil ihrer letzten Nummer. Der Leitartikel würdigt das Genie des großen Letzten und giebt außerdem eine interessante Erinnerung aus seinen Schicksalen als Schriftsteller, die buchhändlerische Anzeige der geplanten Sammelausgabe seiner Jugendarbeiten, die aus dem Verlage des „roten Beder“, des späteren Oeverbüchsenmeisters, hervorgegangen war. Der Beder'sche Verlag ging zu Grunde, nachdem das erste Heft der ange kündigten Ausgabe erschienen war.

Karl Kautsky veröffentlichte eine bisher ungeordnete „Einführung zu einer Kritik der politischen Ökonomie“ von Karl Marx aus dessen nachgelassenen Papieren. „Drei Kräfte des Marxismus“ von K. ist dem Kampfe um die von Marx entworfene Theorie gewidmet, woran auch die Fortsetzung der von K. Kautsky in der vorigen Nummer begonnenen Kritik an David's Agrartheorie zu sehen ist.

H. A. Sorge schildert aus persönlichen Erinnerungen den Charakter von Marx. Er veröffentlicht dabei ein interessantes Schriftstück, eine Erklärung von K. Biedemeyer, Adolf Klaff und Dr. A. Jacobi, datiert Remptow, 7. November 1883, die zur Abwehr der gegen Marx ausgeführten Verleumdungen verfaßt wurde und darlegt, welche persönlichen Opfer Marx seiner Überzeugung gebracht hat. Einige Stellen daraus sollen auch hier ihren Platz finden.

„Marx, wie jeder weiß, hat nie das Publikum auch nur mit einer Zeile über seine persönlichen Opfer für die Revolution gelangweilt. Im Gegenteil, nichts würde ihn mehr empört haben, als des Spießbürgers närrisches Mitleid. Wer wenn es nötig ist, gegenüber der sozialen, dem Spießbürger und dem verkommenern Arbeiter, so handelt es, immer Anstand nach, der Sache, und mir brechen das Schweigen.“

Marx und Engels haben von 1843 bis heute gratis gearbeitet für die New York World von Owen, für den Northern Star von O'Connor, für die Democratic Review, Republican and Friend of the People von Harney, für die Notes to the people und Peoples Popen von Jones, für die Reforme in Paris (vor der Revolution) und für eine Vielzahl Journale in Belgien und Paris (Deutsche Brüsseler Zeitung von Bornstedt, „Atelier“ etc.). Sie jagen immer vor, auf die wirklich revolutionäre Partei jedes Landes anonym zu wirken, wolle den Einfluß statt des Namens des Einflusses zu haben.

Flocon, Mitglied der provisorischen Regierung, bot beiden, in Betracht dessen, Geldmittel nach Belieben an, sie lehnten sie ab.

„Statt dessen herausgabte Marx, wie wir schon wissen, bei dem Ausbruch der Februar-Revolution ein paar Tausend Thaler von seinen eignen Mitteln teils für Bewaffnung der Arbeiter in Brüssel, wo eine Revolution bevorstand, und wesswegen er, wie seine Frau, von den belgischen Behörden eingekerkert wurde, einen andern Teil, um Freunde nach Deutschland zu schicken und ihnen revolutionäre Wirksamkeit anzubieten, einen dritten endlich für die Erfüllungsausgaben der Neuen Rheinischen Zeitung. Für diese Zeitung und für revolutionäre Agitation in 1848/49

hat Marx ca. 7000 Thaler verausgabt, teils in barem Gelde von seinen und dem Vermögen seiner Frau, teils in „gerichtlichen Akten“, ausgestellt auf sein Geheiß. Wie kam es, daß die Zeitung einen großen Teil dieser Opfer auftrug? Im Anfang war die Zahl der Aktionäre groß. Als aber die Juni-Revolution ausbrach und die Neue Rheinische zuerst allein Anteil in Deutschland für sie ergriff, fielen die Bourgeois natürlich ab.

„Der Abfall des Rheinbürgerturns kam hinzu nach Verhängung des Belagerungszustandes über Köln. Marx übernahm daher die Zeitung aus den Händen der Aktionäre als persönliches Eigentum“, das heißt, übernahm „alle ihre Schulden und Ausstände“. Die Zeitung war wieder von neuem an dem Punkte, die Opfer zu zahlen, als sie gänzlich unterdrückt wurde. Als Marx im Jahre 1849 von einer Reise nach Hamburg zurückkam, hatte seine Frau vorher seinen Ausweisungsbefehl erhalten.

„Die Zeitung löste sich auf; ihr Inventar bestand 1. aus einer Dampfpresse, 2. aus der neu eingerichteten Segerei, 3. aus 1000 Thaler Abonnementsgeldern auf der Post. Marx ließ alles da, um die Schulden der Zeitung zu decken. . . .“

„Mit 300 Thaler, die man ihm geliehen, zahlte er Segerei, Drucker und machte die Redakteure flüchtig. Nicht ein Heller kam in seine Brieftasche. . . .“

„Um seine eignen Heile- und sonstigen Familienausgaben zu decken, verleiht Marx sein sämtliches Silberzeug in Frankfurt, silberne Kannen, Leuchter und dergleichen, alles Erbstücke seiner Frau, die von einer alten Wittwifamilie aus Schottland abstammte. . . .“

„So kam es, daß Marx, „in traurigen Verhältnissen“ nach London kam, aus welchen Verhältnissen er sich durch Energie wieder herauskämpfte. Wenn er bankrott nach London kam, so hat die Revolution ihn bankrott gemacht. Wenn er nicht früher wieder zu Kräften kam, so geschah es, weil er vorzog, den Arbeitern Grätschen vorzugeben zu geben, statt um Geld den Bourgeois vorzumitteln. . . .“

„Wenn ihm ein Kind in London starb und er ohne Mittel war, es beerdigen zu lassen, so geschah dies, weil die Revolution für ihn keine Wirtshaft war. . . .“

„Die Kölner Verhaftungen . . . wirkten für Marx, den Mann mit der „stiffen Feder“, gegenüber den Männern mit den „guten Absichten“ etwa so . . .“

„Beder hatte die Herausgabe seiner sämtlichen Schriften übernommen. Das erste Heft erschien und hatte etwa 15000 Abnehmer, wie der Kölner Prozeß konstatierte. Er hatte ferner die Herausgabe einer monatlichen Neuzeit von Marx in Vättich übernommen. Beides wurde ruiniert durch Beder's Verhaftung, also die „Einnahme von der Arbeit wenigstens eines Jahres von Marx“. Ein Buchhändler in Frankfurt war auf dem Punkte, die Herausgabe von Marx' „Ökonomie“ (90 Druckbogen) zu übernehmen. Der kommunistenprozeß schädigte ihn ein Verlust eines Kapitals für Marx.

„So behelft sich Marx, der mit seiner Familie an andere Antecedenzen gewöhnt, und immer öffentlich und sachlich wirken

kann und muß, notwendig, und wurde mittlerweile noch dazu durch Schwindelarten „bürgerlich“ unterminiert. . . .“

„Das ist ein Zug aus dem Innerlich reichen und bewegten Leben des wissenschaftlichen Begründers des Sozialismus. Wie aus dieser kurzen Skizze, so geht aus allem anderen, was Marx gelitten und gelitten hat, hervor, wie bereuht er über seinen Verleumdern steht. Was das bürgerliche Zeitungsgelichter über Marx und den Sozialismus noch so hochstehende Gerüchten verbreiten, schon die Gegenwart weiß die hingebende, aufbereitete Treue eines Marx an die erlösende Idee des Sozialismus zu würdigen, und die Zukunft wird die Früchte seines durchbringenden Verstandes und seines unendlichen Forschergeistes genießen können.

„Allen aber, die wir uns mit Stolz als die Schüler unseres Lehrers Marx betrachten, ist die Erinnerung an seinen vor zwanzig Jahren erfolgten Tod ein erneuter Ansporn, in seinem Geiste weiterzuarbeiten und seine weiterführenden Ideen zu verwirklichen.“

Tagesgeschichte.

Halle, 14. März.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag war am Freitag wieder einmal beschlußunfähig. Bis zu dem Zeitpunkt in dessen, da die Konstitution dieser bedauerlichen Laftade dem Schaffensdrange des hohen Hauses ein übriges keineswegs frühzeitiges (es war 6 1/4 Uhr) Ziel setzte, arbeitete der Reichstag mit einem wahren Hecceus, erledigte den Rest des Militäretats, trat den Etat des Militärgerichts im Hundstunde ab, beschloß die in Folge des Ordinarius des Militäretats wurde doch Herr v. Tirpitz das Gehalt dabetals bedingt; ein fetter Haß in der parlamentarischen Geschichte! Dazwischen wurden noch ein paar rühmliche Titel des Fetts ab erledigt, allerdings nicht im Interesse der Postoffizianten, deren Wünsche nur in einer ziemlich nichtsagenden Resolution platoni sche Verächtlichkeit fanden. — So reich in dessen auch am Freitag gearbeitet wurde, die Schnelligkeit verminderte nicht, daß St. Woloch ein paar Dhrfingen empfing. Allerdings wird die Schwäche des bürgerlichen Parlamentarismus schon dafür sorgen, daß diese Dhrfingen nicht allzu empfindlich empfunden werden. Die Rheinarmee, die für den Truppenübungsplatz zu Neuhammer erfordern wird, wurde an die Budgetkommission zurückverwiesen, nachdem der Reichsminister v. Gögler einige Entschuldigungen gefordert und seine Schwäche im Kalkülieren ziemlich unverkühlt eingestanden hatte. Genosse Bebel ermahnte das Haus, in Zukunft besser das Budgetrecht zu walten und nicht in Bauch und Bogen Zahlen zu bewilligen, für die keine genauen rednerischen Voranschläge vorliegen. — Die zweite Dhrfinge bezog der Militarismus, als Bebel noch einmal Gelegenheit nahm, den merkwürdigen Patriotismus der Sitma Krupp zu behandeln, die vor 1870 ihre Kanonen auch — Napoleon III. angeboten hat. Auch die Ablehnung des Truppenübungsplatzes in Dhrdruff und einige andere kleinere Streichungen sind unter die

40) [Nachdruck verboten.]

Notre-Dame in Paris.

Von Viktor Hugo.

Dieser letzte Umstand betrauerte den Archidiakon sehr, ohne daß Girgoin die Bekürzung recht bemerkte, dergleichen hatten zwei Monate genügt, den sorglosen Dichter alle die Einzelheiten jenes Abends vergehen zu lassen, an dem er das Zusammenreffen mit der Zigeunerin gehabt hatte, und der Archidiakon bei dem allen ausgehen gemein war. — Uebrigens fürchtete die kleine Tänzerin nichts; sie wußte, daß nicht, was sie vor ihren Gengenossen schätzte, die so häufig gegen die Zigeunerinnen angefaßt wurden. Und überdies vertrat Girgoin'se Underwelt, wenn es als Gemein nicht gien. Ueberhaupt ertrug der Philosoph diese Art platonischer Ehe sehr geduldig. Er hatte doch immer ein Nachtlager und sein Brot. Jeden Morgen verlies er die Gaunerbande, meistens mit der Zigeunerin, er war ihr beifällig, wenn sie an den Straßenenden ihre Keller und Weisfennige einsetzte; jeden Abend kehrte er mit ihr unter daselbe Dach zurück, ließ sie sich in ihr Kämmerchen einriegeln und verfiel in den Schlaf des Gerechten: alles in allem genommen eine sehr angenehme Existenz, für die er seinen und Täume wie geschaffen. Und dann war, in seiner Seele und Gemüthen, der Philosoph nicht ganz sicher, ob er ratend in die Zigeunerin verfiel sei. Er ließe ihre Hiebe fast ebenso sehr. Das ist ein allerliebste, sanftes, flüßiges, geistvolles Tier, eine gelehrte Zigeunerin. — Nichts war im Mittelalter gewöhnlicher als diese dreisternen Tiere, die man gewaltig anhaunte und die oft ihre Lehrgemein auf den Scheiterhaufen führten. Jedoch waren die Gezeiten der Hiebe mit den vergoldeten Frühen sehr unglückliche Zigeunerinnen. Girgoin erklärte die Archidiakon, den diese einzelnen Umstände sehr zu interessieren schienen. Es genüge in den meisten Fällen, der Hiebe das Tamburin in der oder jener Weise hinzuzufügen, um das gewünschte Resultat bei ihr zu erreichen. Sie wäre dazu von der Zigeunerin abgerichtet worden, die zu diesen Hiffen ein so seltenes Talent besäße, daß zwei Monate genügt hätten,

um der Hiebe beizubringen, aus beweglichen Buchstaben das Wort „Böhms“ zusammenzusetzen.

„Böhms!“ sagte der Briefler: „warum Böhms?“

„Ich weiß nicht“, antwortete Girgoin. „Vielleicht ist es ein Wort, welches ich mit irgend einer geheimen und übernatürlichen Kraft für begabt hält. Sie wiederholt es oft mit leiser Stimme, wenn sie sich allein glaubt.“

„Sind Ihr dessen gewiß“, entgegnete Claude mit seinem forschenden Blicke, „daß es nur ein Wort, daß es kein Name ist?“

„Welchen Name?“ fragte der Dichter.

„Was weiß ich?“ sagte der Briefler.

„Ich denke mir das so“, erwiderte Herr. Diese Zigeuner sind ein wenig abergläubisch und beten die Sonne an; daher jenes „Böhms“.“

„Das scheint mir nicht so einleuchtend, als Guch, Meister Peter.“

„Uebrigens thut das nichts. Wäge sie ihr Böhms nach Verleihen zu thun. Sicher ist, daß Dhall mich beinahe ebenso lieb hat, als sie.“

„Wer ist diese Dhall?“

„Es ist die Zigeunerin.“

Der Archidiakon legte seine Hand ans Sinn und schien einen Augenblick nachzudenken. Wählig wandte er sich heilig an Girgoin.

„Und Du schreibst mir zu, daß Du sie nicht berührt hast?“

„Wen?“ fragte Girgoin; „die Zigeunerin?“

„Nein, dieses Weib.“

„Mein Weib?“ Niemand, ich schwöre es.“

„Und Du bist oft allein mit ihr?“

„Alle Abende, eine volle Stunde.“

„Ihm Glaube zuzugle die Augenbrauen.“

„O! Qui Solus cum sola non cogitabatur orare Pater noster.“

„Bei meiner Seele, ich könnte das „Pater“ und das „Ave Maria“ und das „Credo in Deum patrem omnipotentem“ betragen, ohne daß sie mir mehr Aufmerksamkeit erweisen würde, als eine Henne einer Hirde.“

*) Wenn Mann und Weib allein sind, werden sie nicht daran denken, das Vaterunser zu beten.

**) Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater.

„Schwöre mir bei dem Geiste Deiner Mutter“, wiederholte der Archidiakon mit Ungeheim, „daß Du dieses Weib nicht mit der Spitze des Fingers berührt hast.“

„Ich könnte ebenso gut bei dem Haupte meines Vaters schwören, denn beide steht in mehr als einem Verhältnis zu einander. Aber, ehrwürdiger Herr, erlaubt mir meinerseits eine Frage.“

„Redet, Herr.“

„Was geht das Guch an?“

„Das blicke Gesicht des Archidiakons wurde rot, wie die Wangen eines jungen Mädchens. Er verhornte einen Augenblick ohne Antwort; dann sprach er mit schillerter Verlegenheit:

„Obet, Meister Peter Girgoin. Ihr seid noch nicht in Verdammnis geraten, so viel ich weiß. Ich interessiere mich für Euch und will Euch wohl. Doch die geringste Bekürzung mit diesem Dämon von Zigeunerin würde Euch zum Fallsten des Satans machen. Ihr wißt, daß es immer der Körper ist, der die Seele ins Verderben führt. Wehe Euch, wenn Ihr diesem Weibe zu nahe tretet. Ihn wißt Ihr alles.“

„Ich habe es einmal verübt“, sprach Girgoin und kratzte sich hinter dem Ohre; „es war am ersten Tage, aber ich habe mich geloset.“

„Ihr habt die Freiheit gehabt, Meister Peter?“ Und die Stirn des Brieflers unwillkürlich.

„Ein andermal“ fuhr der Dichter schümmelnd fort, „habe ich, wie ich mich niederlegte, durch ihr Schlichflock gehen, und habe wohl das holdste Weib im Gembe erlitten, das jemals den Gurt eines Bettes unter ihrem nackten Buße hat knochen lassen.“

„Geh zum Teufel!“ schrie der Briefler mit fürchterlichem Haße und verfluchend, während er den erkrankten Girgoin an der Schulter vorwärts ritt, mit weiten Schritten unter den nächtlichen Schulenhallen der Kathedrale.

8. Die Gloden.

Seit dem Morgen am Vanger hatten die Stadthorn von Notre-Dame zu betreten erlaubt, daß die Bäuerin Unschmeiß sich sehr abgefaßt hatte. Vordem gab es Gelächte bei

wahrscheinliches Befragen hat die Arbeiterfrau, die das Opfer eines politischen Mordes geworden sein wollte, eingestanden, daß sie die Redaktion zum Teil falsch informiert hätte. Sie hatte behauptet, daß sie auf dem Polizeipräsidium ärztlich untersucht worden sei; nunmehr stellt sie jedoch heraus, daß dieser Teil der Bescheinigung von der Frau erfinden worden ist. Die Frau hat vielmehr auf dem Polizeipräsidium dem Beamten nach längerem Warten gesagt, daß sie bereits früher von Ärzten untersucht worden und darauf aufmerksamer gemacht sei, daß sie ohne Operation schwerlich zu heilen werden könne. Auf diese Aussage hin ist sie dann entlassen worden.

Ergreift sich heraus, so scheint der Verdacht, daß wir geblüht getauft worden sind, so stehen wir nicht an, unser lebhaftes Bedauern über die Veröffentlichung auszusprechen.

Wieder ein brutaler Soldatenhändler. Der Unteroffizier Schmier von der 2. Schwadron des Bieten-Durjaner-Regimentes in Rakonow hatte einen Rekruten, der vermittelst einer Tragbahre nach dem Verbandslager geschafft wurde, mit dem Säbelfarb so heftig in die Seite geschlagen, daß der Bedauernswerte an den Folgen des Stoßes schwer erkrankte, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Anklagebehörde beantragte gegen den brutalen Stellvertreter Gottes auf Erden 15 Monate Zuchthaus. Der rohe Patron fand jedoch überaus milde Richter. Der Urteilspruch lautete auf nur vier Wochen Gefängnis. Da darf man sich nicht wundern, wenn bei so lächerlich geringen Strafen die Soldatenhändler nicht aussterben.

Ausland.

Belgien. In der Kammer unterbreitete der radikale Deputierte Paul Janion einen Gesetzentwurf, durch welchen der Zuzuschuß gedeckt werden soll, den der Staat zu den Kosten der Arbeiter-Unfallversicherung zu leisten haben würde. Danach sollen die Immobilien der Provinzen, Kommunen und Handelsgesellschaften sowie der Gemaine und Religionsgesellschaften mit einer Grundsteuer von 4 Prozent des Wertes belegt werden. Ferner sieht der Gesetzentwurf die Befreiung der Erbschaft in solchen Fällen vor, wo nicht mindestens Vermögen im 6. Grade vorhanden sind.

Die offiziellen Berichte über die Verhandlungen der Deputiertenkammer werden in Belgien für den geringen Abonnementspreis von jährlich 1.50 Frs. abgegeben. Die Merkblätter wollen eine Vereinerung der Berichte herbeiführen; sie bekräftigen zumeist, daß, je mehr ihr Verhalten in der Kammer und die Reden der oppositionellen Unten in dem Volke bekannt werden, sie an Einfluß verlieren. Die Sozialisten haben, wie sie in den Debatten, die bereits zwei Sitzungen ausfüllten, erklärten, das gegenteilige Interesse. Sie wünschen, daß die Berichte eine möglichst große Verbreitung finden, und beantragen deswegen eine Herabsetzung des Preises auf 1 Frs. pro Jahr; sie hoffen, daß dadurch die Zahl der Abonnenten, welche jetzt 48 000 beträgt, sich erheblich steigern werde. Sie warfen den Merkblättern vor, daß diese in ihrer Presse entweder feine oder tendenziöse entstellte Berichte über die Kammerverhandlungen veröffentlichten. Der bekannte Schriftst. demokratische Abbe Ducus, der nach langer schwerer Krankheit zum erstenmale wieder in der Kammer erschien, beteiligte sich an der Debatte und trat eben-

falls für Veröffentlichung ein. Er, der ehemalige Geflüchtete, warf den Merkblättern vor, daß sie den Arbeiter in Demut und Unwissenheit erhalten wollen, damit er ein williger Sklave bleibe. Die Debatten wurden vertagt.

Italien. Kolonialskandal. In der Kammer wurden kürzlich schwere Vorwürfe gegen die Kolonialverwaltung von Genovese erhoben; es wurde seitens mehrerer Redner die Behauptung aufgestellt, daß diese Verwaltung den Sklavenhandel nicht bloß begünstige sondern auch selbst betriebe. Diese Gesellschaft ist von der Regierung im Jahre 1898 auf 50 Jahre, also bis 1948 konfessioniert worden und erhält jährlich eine staatliche Subvention von 400 000 Frs. In der Kolonie übt sie im Namen der italienischen Regierung die Gerichtsbarkeit aus. Auf Grund früherer Klagen war eine Untersuchung eingeleitet worden, welche, jetzt beendet, dem Ministerium zugestellt worden ist. Die demokratische, republikanische und sozialistische Presse verlangt die Veröffentlichung der Akten, welche, wie gerichtlich verurteilt, die volle Bestätigung der Behauptungen, die in der Kammer aufgestellt wurden, enthalten sollen.

Spanien. Der Konflikt im Ministerium dauert fort. Der Finanzminister Villaverde hat der Presse ein Schreiben zugehen lassen, in dem er erklärt, daß er davon nicht abgehen werde, das Gleichgewicht im Budget aufrecht zu erhalten. Er werde damit bei seinen Kollegen nicht durchdringen, so trägt er keine Verantwortung für die Skandalle, welche daraus für das Land entstehen werde.

Rußland. Ein bekräftigter Renegat. Als die russische Regierung vor kurzen mehrere Mitglieder des Hofgerichts zu Kraso absetzte, legten bekanntlich die übrigen mit Ausnahme eines Assesors, Namens Strenge, ihre Ämter nieder. Dieser Assessor Strenge machte vor einigen Tagen eine Reise nach Sibirien und wurde dort am Bahnhof von einer großen Menschenmenge empfangen und seiner unsozialen Handlungsweise wegen ausgepöbeln. Als er dann einen Wagen nehmen wollte, um fortzufahren, wurde er von allen Russen abgewiesen. Auch alle Hotels, wo er sich hinwandte, weigerten sich, ihn aufzunehmen. Die Polizei mußte ihm schließlich eine Privatwohnung verschaffen. Am anderen Morgen aber fand man hier ein Blatzt angehängt mit der Aufschrift: „Hier wohnt der Verräter Strenge.“

Türkei. Kämpfe zwischen bulgarischen Banden und türkischen Truppen nebst Gendarmerie haben vom 8. bis 10. März stattgefunden. Trotzdem das Dorf von Militär umzingelt war, gelang es schließlich der Bande doch zu entkommen. Auf beiden Seiten wurden mehrere Personen getötet und verwundet.

Bulgarien. Eine Bauernrevolte. Im Dorfe Elatinia kam es wegen eines seit langem zwischen der Stadtverwaltung von Sofia und den Bauern bestehenden Streites über Grundstücke zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Bauern, Polizei und Militär. Hierbei wurden zwei Bauern getötet, sieben verwundet. Auf jenen des Militärs wurden ein Major, zwei Unteroffiziere und mehrere Mann sowie ein Polizei-Unteroffizier schwer verletzt.

Äfrika. Belgische Grausamkeiten an Kongo. Am 7. März fand eine Verammlung in London statt, die sich mit der belgischen Kongo-Verwaltung beschäftigte. Kapitän Burvons, der Verfasser des Buches: „Der Südl. Zentral-Afrika“

oder die belgische Verwaltung des Kongo „Freiholdes“, gab einen erschütternden Bericht über die unmaßstäblichen Grausamkeiten, die sich die Belgier gegenüber den Negern zu schulden kommen lassen. So unendlich wirksam ist kein anderes modernes Volk. Es herrscht dort keine Spur von Gerechtigkeit und Recht, die Willkür der Beamten ist einzig und allein maßgebend; Negere werden für die geringste Kleinigkeit gefoltert, gehängt oder erschossen, Negern werden bis zur Zerschmetterung gequält, oder die Brust abgehakt. Die Daily News, die einen Beitrag über diesen Gegenstand widmet, erzählt, daß die belgische Regierung es der belgischen Presse verboten habe, irgend welche Kritik gegen die Kongo-Verwaltung zu veröffentlichen. Doch mehr, sie wandte sich an die englischen Gerichte mit dem Verlangen, Burvons' Buch zu konfiszieren! „Die Grausamkeiten“, sagt das genannte Blatt, „die im Kongo verübt werden, sind noch schlimmer als die in Madagaskar, und die Verantwortlichkeit unserer Regierung ist noch größer.“ Ebenso groß ist die Verantwortlichkeit Deutschlands, denn die Berliner Konferenz vom Jahre 1885 war es, die Kongo den Belgiern ausliefern. Aber vor allem ist es Pflicht der fortgeschrittenen Elemente Belgiens, ihre Regierung zur Rechenschaft zu ziehen.

An die Parteigenossen des Wahlkreises Merseburg-Querfurt.

Parteigenossen! Um am Wahltag vollständig gerüstet dazustehen, ist es unbedingt nötig, daß jeder, welcher sich Sozialdemokrat nennt, dieses durch die Zahl beweis und sich selbst dem Sozialdemokratischen Kreisverein anschließt. Denn nur durch eine kräftige Parteiorganisation ist es möglich, die stolzen Arbeiten des Wahlkampfes auszuführen und unserem Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

Ferner ist es nötig, daß alle Genossen, welche ein Fahrab begehren, sich sofort beim Vorsitzenden ihres Distrikts anmelden, um im Wahlkampf zur Verfügung zu stehen.

Endlich müssen alle Genossen zur Aufbringung der Geldmittel sorgen dadurch, daß Sammelstellen überall in Umlauf gesetzt werden, wo es irgend möglich ist, damit jedem, der unter Karte nicht steht, die Gelegenheit gegeben ist, unsere Partei materiell zu unterstützen. Denn dieser Kampf wird heiß werden und müssen wir schon vorher für die nötigen Finanzen sorgen. Also nochmals, Genossen, thut Eure Pflicht, dann wird der Sieg nicht ausbleiben.

Schlüssig, im März 1903.
Der Vorstand des Sozialdem. Kreisvereins.
J. A. Wilh. Böhm.

An die Parteigenossen von Bitterfeld.

Unsere beste Waffe im bevorstehendem Wahlkampf bleibt unsere Presse, und deshalb muß es sich ein jeder Parteigenosse zur Pflicht machen, dafür zu sorgen, daß dieselbe in immer größerer Freiheit gelandet und immer mehr Abonnenten gewonnen werden. Aus diesen Gründen fordern wir alle Parteigenossen auf, sich an der Agitation zur Gewinnung neuer Abonnenten Sonntag früh 8 Uhr in Delitzners Lokal zahlreich einzufinden.

Genossen! Auf zur Arbeit! Die Preis-Kommission.

Die heutige Nummer umfasst 9 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Wohlfeile Artikel:

Damen-Unterröcke	von 85 Pf. an
„ Hemden (weiss)	von 58 Pf. an
Damen-Hosen, Prima Velour	v. 75 Pf. an
Normal-Hemden	von 65 Pf. an
Damen-Nachtjacken	von 70 Pf. an
Wirtschaftsschürzen	von 58 Pf. an
Kinder-Hängeschürzen	von 25 Pf. an
Kinder-Ueberziehjackchen	von 35 Pf. an
Kinder-Kleider	von 45 Pf. an
Kinder-Strümpfe	von 5 Pf. an
Damen-Strümpfe	von 25 Pf. an
Fantasie-Handschuhe	von 18 Pf. an
Herren-Socken	von 28 Pf. an
Hosenträger	von 15 Pf. an
Krawatten	von 3 Pf. an
Serviteurs	von 25 Pf. an

Herren-Kragen 4fach	von 15 Pf. an
Manschetten	von 28 Pf. an
Taschentücher bunt u. weiss	von 4 Pf. an
Fertige Kissenbezüge	von 43 Pf. an
Deckbettbezug	v. 165 Pf. an
Wischtücher	von 3 Pf. an
Gerstenkornhandtücher	von 20 Pf. an
Drellhandtücher	von 21 Pf. an
Tischtücher	von 45 Pf. an
Servietten	von 18 Pf. an
Hemdentuch das Meter	von 17 Pf. an
Louisianatuch das Meter	von 29 Pf. an
Kleider- u. Schürzen-Gingham d. Meter	von 29 Pf. an
Bettzeuge das Meter	von 25 Pf. an
Grau Handtuchstoff d. Meter	von 9 Pf. an
Inlet das Meter	von 32 Pf. an

Gardinen 2mal Bandreif.	Mtr. v. 28 Pf. an
Kongressstoffe das Meter	von 30 Pf. an
Möbel-Kattun das Meter	von 26 Pf. an
Portierenstoffe, ca. 95 cm br.	Mtr. v. 31 Pf. an
Spachtel-Vitrage das Paar	von 175 Pf. an
Spachtelkanten das Meter	von 17 Pf. an
Gardinen spitzen das Meter	von 6 Pf. an
Tülldecken das Stück	von 7 Pf. an
Rouleaux-Körper das Meter	von 33 Pf. an
Läuferstoffe das Meter	von 15 Pf. an
Bett-Vorlagen	von 25 Pf. an
Fell-Vorlagen	von 100 Pf. an
Linoleum-Vorlagen	von 35 Pf. an
Axminster-Teppiche	von 425 Pf. an
Steppdecken	von 185 Pf. an
Steppdeck. m. Norm.-Futter	v. 300 Pf. an

Nur bewährte, auf ihre Güte hin geprüfte Qualitäten.

Kurzwaren:

Anerkannt grösste Auswahl! Anerkannt billigste Preise!

Mohair-Schutzborde	das Meter 4 Pf.
Tailenstäbe	das Dutzend 7 Pf.
Druckknöpfe	das Dutzend 8 Pf.
Tailenverschlüsse	das Stück 7 Pf.
Soutache	das Stück (25 Meter) 20 Pf.
Leinen-Zwirn	das Dutzend Rollen 22 Pf.

Schweissblätter	das Paar 5 Pf.
Hemdenknöpfe	das Gros (12 Dtzd.) 10 Pf.
Wäsche-Buchstaben	2 Dtzd. 5 Pf.
Sicherheitsnadeln d. Gros	(12 Dtzd.) 20 Pf.
Haarnadeln	das Dutzend Briefe 3 Pf.
Lockennadeln	das Dutzend Briefe 3 Pf.

Zentimetermasse	das Stück 2 Pf.
Schablonekasten	das Stück 15 Pf.
Krageneinlagen	das Stück 2 Pf.
Nähnadeln	100 Stück 4 Pf.
Stecknadeln	200 Stück 3 Pf.
Häkelnadeln	das halbe Dutzend 4 Pf.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

Gegründet 1859.

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Gegründet 1859.

Billiges Wäsche-Angebot

so lange der Vorrat reicht.

Kragen.

Kragen	0155 Leinen garantiert 4fach	3 Stück	45 Pf.
Kragen	Romeo Leinen garantiert 4fach	3 Stück	65 Pf.
Kragen	Frius Waldemar Leinen garantiert 4fach 5 cm hoch	3 Stück	75 Pf.
Kragen	Nicolaus Leinen garantiert 4fach 6 cm hoch	3 Stück	95 Pf.
Kragen	Hofes Leinen garantiert 4fach, 7 cm hoch	3 Stück	100 Pf.

Manschetten.

Manschetten	0206 garantiert 3fach	3 Paar	70 Pf.
Manschetten	0208 garantiert 4fach	3 Paar	80 Pf.
Manschetten	Dublia garantiert 4fach	3 Paar	95 Pf.
Serviteurs	0450 Shirting 3fach	Stück	18 Pf.
Serviteurs	0451 Shirting 3fach	Stück	30 Pf.
Serviteurs	507 gestickt	Stück	65 Pf.
Chemisetten	0558 in allen Weiten	Stück	45 Pf.

Ueberzieh-Jäckchen	aus weissem Wollstoff	von 80 Pf. an.
Unterröcke	weiss mit Stickerei	Stück 70 Pf.
Unterröcke	aus waschehem Stoff mit plissiertem Volant	Stück 185 Pf.
Unterröcke	aus farbigem Batist mit Valenciennes-Spitze	Stück 250 Pf.
Unterröcke	aus weissem Batist mit Valenciennes-Spitze und Einsatz	Stück 300 Pf.
Anstandsrocke	mit Volant und Languette	Stück 100 Pf.
Zierschürzen	weiss mit Stickerei	Stück 35 Pf.
Hausstandschürzen	waschecht, 135 cm weit	Stück 75 Pf.
Wagendecken	aus Piqué mit Stickerei	Stück 125 Pf.
Glacé-Handschuhe	für Konfirmanden	Paar von 100 Pf. an.
Korsetts	aus gutem Drell	Stück von 75 Pf. an.
Taschentücher	mit Spitze für Konfirmanden	Stück von 18 Pf. an.

Echte Wiener Blusen in allen Farben von **5.75** Mk. an.

Ein Posten Damen-Glace-Handschuhe farbige Paar 95 u. 125 Pf.

Ein Posten Stickereien per Stück ca. 4 1/2 Mtr. 35 Pf.

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

Halle a. S.
6 Kleinschmieden 6.

Konfirmanden-Anzüge

Grosse Auswahl — Sehr billige, feste Preise.

Herren- Anzüge, Paletots,
Knaben- Raglans, Mäntel,
Joppen, Beinkleider.

Unübertroffene Preiswürdigkeit.

Elegante moderne Ausführung selbst in den niedrigsten Preislagen.

Wie allgemein bekannt, zeichnet sich meine Konfektion durch vorzüglichen Sitz und beste Näharbeit vorteilhaft aus.

Anfertigung nach Mass.

Hervorragend schöne Neuheiten in Stoffen sind eingegangen.

Herm. Bauchwitz

Gegründet 1859.

Markt 4.

Fernruf 2288.

Konsum-Verein zu Theissen.

Inventur halber bleibt unser Geschäftslokal am 25. März er. geschlossen.
Der Umtausch der Lieferanten gegen Dividenden-Marken erfolgt am **Mittwoch, den 18. ds. Mts., von früh 7 bis mittags 12 Uhr und von 1 bis nachmittags 5 Uhr.**
Die Dividenden-Marken sind bis **Montag, den 22. ds. Mts.,** in geschlossenen Kouverts im Geschäftslokale abzugeben. — Die Kouverts dazu sind dort erhältlich.
Theissen, den 18. März 1908. **Der Vorstand.**



I. Turn- u. Athleten-Klub „Adler“ Halle.

Gegr. 1895

Unser 1. Frühjahrs-Vergnügen findet **Sonntag den 15. März im Konzerthaus, Karlstrasse 14, statt.**

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Während der Pausen: Auftreten der Mitglieder in Spezialübungen (ohne Konfurrenz). Es laden Freunde und Sportkollegen ein.
Der Vorstand. J. A. G. Hoffmann, Vorsitzender.



an den **Ausnahmetagen** Sonnabend, Sonntag und Montag kommen

bedeutend unter Preis

ein großer Posten eleg. Herren-Anzüge,

„ „ „ „ „ Paletots,

„ „ „ „ „ Hosen,

„ „ „ „ „ Konfirmanden-Anzüge

„ „ „ „ „ Knaben-Anzüge

Nur Neuheiten zum Verkauf bei **Streng reelle Bedienung**

Otto Meyerstein, Halle,

Gr. Strinfr. 82, Tele.-v. der Stadtverf. d. Magdaburg. Gr. Strinfr. 82.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 63

Halle a. S., Sonntag den 15. März 1903.

14. Jahrg.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 14. März.

Gemeindeabgaben.

Die hoch nach dem Voranschlag in dem mit dem 1. April beginnenden Steuerjahre der Ertrag der einzelnen Steuerarten sein soll, haben wir bereits in der Dienstagnummer mitgeteilt. Wir geben nachfolgend die Zusammenstellung nochmals in übersichtlicher Weise und fügen zum Vergleich die Ertrag nach dem Voranschlag für das laufende Jahr bei.

	1903/04	1902/03
140 Proz. der Staats-Einkommensteuer	2 429 500	2 254 500
5,13 Proz. des Nutzungswerts als Grundst.	839 940	795 307
165 Proz. Gemeindefeuer	501 900	385 000
65 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer	29 420	27 357
Immobilien-Unterschsteuer	185 600	100 000
50 Proz. Zuschlag zur Brauereisteuer	194 557	100 880
Bier-Einkaufsteuer (85 Pf. pro Zentoliter)	51 674	49 020
Lieferantensteuer	100 000	65 880
Wanderlagersteuer	250	300
Gundsteuer	31 400	28 890
Einnahme für Steuererhebung	6 821	6 689
Zusammen	4 240 462	3 893 868

Der zuletzt stehende Einzelposten „Einnahmen für Steuererhebung“ erklärt sich daraus, daß die Stadt für die Kirchen- und Gemeindefeuer die Steuern mit erhöht, und zwar haben der Parochialverband nebst der Parochial-Gewerbesteuer, Kräftrich und Trotha sowie die Domgemeinde für Veranlagung und Erhebung vier Prozent der eingegangenen Summe, die katholische Gemeinde für Erhebung der Steuer zwei Prozent. Da rund 143 000 Mark Kirchensteuern erhoben werden, erhält die Stadt 5788 Mark Beitrag, wenn 192 Mk. auf die katholische Gemeinde entfallen, 468 Mk. auf die Domgemeinde und 5038 Mk. auf die anderen lutherischen Kirchengemeinden der Stadt. — Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Vergütung viel niedriger ist als der Wert der den Kirchengemeinden geleisteten Arbeit. Hat an sich schon die Stadt nicht den geringsten Anlaß, die Steuern für den Verein, der sich Kirche nennt, zu erhöhen — es sei denn, daß die Stadt sich bereit erklärt, für alle Vereine und zu gleichen Bedingungen die Mitgliederbeiträge einzuziehen — so ist es erst recht abzulehnen, daß die Stadtgemeinde der Kirche ein wertvolles Geschenk macht, indem der letzteren nicht einmal die Selbstkosten abverlangt werden. Da es sich bei der Kirchensteuer gemeint um ganz kleine Einzelbeiträge handelt, sind vier Mark Vergütung für die Veranlagung, Erhebung und Ausführung von 100 Mark Steuern eine viel zu niedrige Entschädigung. Müßte die Kirche selbst die Veranlagung und Erhebung ihrer Mitgliederbeiträge vornehmen, so käme sie kaum billiger als mit 25 000 Mk. weg. Es wird sich nach vor Aufstellung des nächsten Haushalts Gelegenheit finden, Licht über die der Stadt erwachsenden Eigenheiten zu verbreiten. Als im vergangenen Jahre einer unserer Stadtvorordneten die Frage anstimmte, gelang es Herrn v. Holly, die unbenutzte Gelegenheit kurzerhand abzutun. Da aber seitdem der Glaube an die „gemeinnützigen“ des Magistrats und an die Güte seiner „Gemeinnützigen“ ins Wanken gekommen ist, wird das nächste Mal die Sache nicht so leicht aus der Welt zu schaffen sein.

Nicht nur für die Kirche erhöht der Magistrat die Steuern sondern auch für die Handelskammer, die dafür 76 Mark entrichtet (zwei Prozent der erhobenen Summe) und für die Provinzial-Städte-Genossenschaft, sowie für die Magdeb. Land-Feuer-Genossenschaft. Erstere bezahlt 945 Mk. (zwei Prozent der Versicherungs-Prämien), letztere 13 Mark (drei Proz.).

Die Verwaltungsausgaben für die Gemeindeabgaben sind sehr beträchtliche, sie betragen nicht weniger als rund 136 000 Mark, wovon 121 700 Mark auf persönliche Kosten entfallen. Es werden an die Beamten im Steuerbureau und an der Steuerkasse folgende Gehälter bezahlt: Rentamt Erfurt und Sekretär Wertert je 4800 Mk.; außerdem erhält Erfurt noch 750 Mk. Mantelgeld, gleichviel ob er Kassenerste oder Vertretender hat oder nicht.

Im Steuerbureau erhalten ferner die Sekretäre Kluge 3250 Mk., Waidemag 2750 Mk., Koenigwald und Registratur Wögt je 2250 Mk., die Assistenten Wöhl 3000 Mk., Schmäper 2150 Mk., Gausche, Günter und Lehner je 2000 Mk., Rabe, Binder-

nagel, Mühlemann, Weige, Wigel, Ueber, Dörig und Schöder je 1850 Mk., zwei andere Assistenten je 1700 Mk., und für Zulassung der Steuerzettel und sonstige Botengänge sind 1500 Mk. eingestellt.

An der Steuerkasse erhalten der Kontrolleur Süßendorf 2750 Mk., die Assistenten Einsle, Baumann und Schiefer je 1850 Mark, zwei andere je 1700 Mk., die Steuererheber Debarde, Schneider, Gardt, Bücker, Taube und Rath je 1900 Mk., zwei je 1825 Mk., drei je 1750 Mk., zwei je 1675 Mk., drei je 1600 Mark, einer 1525 Mk., drei je 1375 Mk. und einer 1320 Mk. Außerdem erhalten die Steuererheber zwei Pfennig für jede eingeleitete Quittung, was 45000 Mk. beanprucht. An die Steuerkasse der Unterbeamten zahlt die Stadt für jeden der 21 Steuererheber jährlich 50 Mk., macht 1050 Mk. Für Schreibhilfen im Steuerbureau und in der Steuerkasse sind 13 220 Mk. einstellt 4580 Mk. mehr als im Vorjahre; zur Witwen- und Waisen-Pensionskasse werden für die Steuererheber 1850 Mk. gezahlt, und der Steuererheber D. Schmidt empfängt 1317 Mk. Pension, der Assistent A. D. Wollner 437,50 Mk. Unterhaltungs-Geld. An sachlichen Kosten sind in diesem Kapitel ausgeworfen 600 Mk. für Schreibmaterialien, 6500 Mk. für Druckkosten und Buchbinderläge, 7000 Mk. für Kopialien (Mischpapiere) und 100 Mark für sonstige Ausgaben.

Aus dem Ertrage der Brauereis- und Bier-Einkaufsteuer werden gezahlt 32 000 Mk. Rückvergütung für Bier, das aus dem Stadtgebiet ausgeführt wird, 250 Mk. an die Inhaber der Meldestellen für die Biererzeugung und 240 Mk. an die Eisenbahn-Stationen. — Insgesamt betragen die Ausgaben im Kapitel „Gemeindeabgaben“ 188 534 Mk., so daß von dem auf 4 240 462 Mk. geschätzten Ertrage aller Gemeindeabgaben noch 4 111 927 Mk. übrig bleiben. Oder es bleiben vielmehr noch 18 937 Mk. übrig, wenn die den verschiedenen Vereinen veranschlagt und jetzt dem Magistrat unter einem Willkür-Mark jährlich mehr in den Beutel, er wird auch diese noch zu verpacken verstehen, ohne daß er sich besonders anstrengt und ohne daß man später sieht, wo sie geblieben ist.

Das parlamentarische Knotenstück.

Das feste Auftreten unseres Reichstagsabgeordneten Kunert bei seinem Konflikt mit dem Präsidenten Ballerstein am Montage, worüber wir uns gestern im Detailteil ausgesprochen haben, giebt der Konversation des betreffenden Anlaß, ihren Reper in Worte zu fassen. Das hier folgende sonderbare Wort drückt den Vorgang natürlich ab. Nachdem gesagt worden ist, die Debatte beim Militäratent verließen dieses Jahr ruhiger als sonst und auch den „Wandernden Bebel“ habe diesmal die Fritze gefehlt, heißt es in der Notiz weiter:

„Genosse“ Kunert ludte einige „Ameisen“ in die Debatte zu bringen, indem er eine Maduzene dem Reichstagspräsidenten gegenüber vom „Raunebruch“ und wie ein ungenogener Schuljunge der Beilichtheitspolitik trug. Mit einem weinlichen Schmuckstaus ausgesprochen, räumte er den Platz ein, um sich nun mit seinem kolossalen Mute brüsten. Wer spräche auch sonst von dem „Genossen“ Kunert? In der sozialdemokratischen Partei aber scheint das parlamentarische Knotenstück immer weitere Fortschritte zu machen.

Auf dem Inhalt dieser Rede eingegangen, erlassen uns die Leser. Dagegen wollen wir ein Beispiel dafür anführen, was das Knotenstück in Wahrheit blüht. Am Tage nach dem Konflikt erhielt Kunert eine ganze Anzahl von Schmäharten. Eine davon mag wörtlich abgedruckt werden. Sie lautet: „Lieber Kunert! Wenn Du Dir, du frecher Hund noch mal so rüchig benimmst wie heute, denn schlage ich dir mit noch zwei Kameraden denelbigen Abend alle Knochen ins Viech einwer. Was verliest ihr? Wenn genügt von die Soldaten, ihr verliest doch hier aus die Großens aus die Laide zu holen und damit fettliche zu machen dett habt ihr aber noch kein los. Also nehme dir in Acht, dett kann ich dir man lazen Dreiche kriegle jure derbe von welche, welche wegen ihr Kinder lo thun müssen, als gehöden se zu Euch Halkunden, denn hat es aber damit gekannny.“ Vielleicht ist die Komver. Kerr. und mit ihr die Hall. Hg. mit diesem Ausflusse des konfessionellen Knotenstücks zufrieden. Doch auch mir in der Redaktion genug Beweise für das Dasein eines hochentwickelten patriotischen Knotenstücks in sehr vielen Fällen erhalten haben, mag nebenbei erwähnt werden.

Die Karte an Kunert ist ohne Zweifel von keinem Arbeiter geschrieben, obwohl die Rede ist von „uns“ aus der Laide gezogenen Genossen. Die rüchigen und gemeinlichen Gefolgsgänger haben die „Ordnungsarbeiten“ in ihren Reihen; darüber besteht kein Zweifel, und der Ton der konfessionellen Blätter sorgt dafür, daß ihrer Partei dieser Ruhm nicht verloren geht.

Zur Frauen-Agitation.

Alle Arbeiter, deren Brauen oder Töchter als Schneiderinnen beschäftigt sind, werden erucht, dieselben zum Besuch der am Montage abend im Weigen Park stattfindenden Versammlung zu veranlassen. (Siehe Interat.)

Die Bauhausgenossenschaft

benimmt sich, durch offizielle Begründungen den Glauben an ihre wirtschaftliche Gesundheit wieder zu erwecken. Das wird ihr nichts nützen. Daß diese agrarische Schöpfung vor dem Zusammenbruche gestanden hat, vielleicht noch steht, ist in ihrer Generalversammlung offen eingekundet worden. An dieser Thotsache läßt sich nicht rütteln. Die Frage ist nur die, ob es gelingen wird, durch private Zufüsse oder neue staatliche Zuwendungen der Auflösung vorzubeugen. Der Vorstand der Bauhausgenossenschaft heißt das; andere Leute haben die Hoffnung nicht. Der am 26. Febr. von der Generalversammlung geleitete Beschlusse, der unter allen Umständen, auch für die Zukunft die „durchaus“ gegenwärtige „Grundstück“ aufrecht zu erhalten, betragt nichts und beweist nicht, daß das gelingen werde. „Gingt es nicht, dem geleerten Beutel neue Zufüsse zuzuführen, so wird trotz des „Beschlusses“ der Bruch sehr bald kommen. Und gelangt es noch einmal, die erforderlichen Mittel aufzutreiben, so ist der Zusammenbruch nur aufgeschoben, nicht aufgehoben.

Dem Andenken an Karl Marx ist die soeben im Verlag der Buchhandlung Vorwärts zur Ausgabe gelangte reich illustrierte März-Festung gewidmet. Am 14. März sind 29 Jahre vergangen, seit der Tod dem Proletariat den unergründlichen Vorkämpfer entriß. Was der rote für die Wissenschaft war, welche Bedeutung die Ergebnisse seiner Forschungen für die revolutionären Kämpfe der Arbeiterklasse haben, schildern in dem Gedenkschrift Karl Kautsky und Franz Mehring, während die denkwürdigen Worte, die der Freund und Mitarbeiter Friedrich Engels dem Verstorbenen am Grabe widmet, uns Marx als Menschen näher rücken. Auch die prächtigen Illustrationen verdienen hervorgehoben zu werden. Im Mittelbild hat der Künstler das Wort, das Karl Marx im kommunistischen Manifest den Arbeitern gegenüber hat, Proletariat aller Länder vereinigt Euch! zu einer Parabel auf die Siegeskraft des Sozialismus geformt. Vergebliche Bemühungen von Militarismus, Kapitalismus und dem auf seinen Schultern stehenden Joch sind es, das Licht auszulöschen, das Karl Marx mit diesem Ruf in den Köpfen und Herzen der Arbeiter entzündet hat. Gerecht ist auch das letzte Bild. Es ist der letzte Tag der Berliner Kommune. Die Bourgeoisie hat gefest und nimmt ihre Rache. Wir können nicht alle hervorheben, was die Nummer interessant und wertvoll macht und empfehlen sie deshalb unsern Lesern zur Anschaffung; sie ist in untrer Volksbuchhandlung zu haben. Der Preis ist 10 Hg. * Konferenz der deutschen Krankenkassen. Vom Verband der hiesigen Krankenkassen ist gestern Genosse Lepig als Delegierter für die morgen und übermorgen in Berlin tagende Konferenz der deutschen Krankenkassen gewählt worden. Die Konferenz hat sehr wichtige Angelegenheiten zu verhandeln und wird namentlich auch zu der jetzt dem Reichstage vorliegenden, völlig unzureichenden Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz Stellung nehmen.

* Vertriebsförderung. Infolge eines Aushenbrenns am Wagen des Fleischermeisters Kuhn wurde gestern nachmittags in der Verkehrsstraße der Straßenbahnverkehr volle 20 Minuten gehemmt.

* Zoologischer Garten. Gestern hat auch der indische Ams-Dorsch sein Geweih abgeworfen, so daß außer dem weiblichen Ren-Dier nur noch der Schweinsdorsch z. Bt. ein Geweih besitzt, wogegen beim Rehbock die Entwidmung des neuen Geweibes schon wieder so weit fortgeschritten ist, daß man unter dem Helt, dem sog. Hant, die spätere Form der Stangen, die sich jetzt verdecken, bereits erkennen kann. Der junge weibliche Himalaya-Löwe hat im Laufe der Woche einen männlichen Genossen erhalten, der, obwohl nur wenige Monate älter, eine viel kräftigere Statur und naturgemäß viel kräftigere emwidmete Hörner besitzt. Neu ist außerdem eine Widde und ein sehr

Günstige Kaufgelegenheit

für Gardinen, Portieren, Tischdecken und Teppiche.

Grosse Parteen Engl. Tüllgardinen, weiss u. crème, früherer Preis 4—16 Mk., jetzt 2.50 bis 1 0Mk., Stores und Zuggardinen, Spachtel-, Pointlace-Gardinen, Stores und Bonnemesse-Stores, erheblich unter Preis. Portieren in Wolle, Sammet, Plüsch und Tuch, Tischdecken jeder Art, sowie eine ungewöhnlich grosse Auswahl von Teppichen und Vorlagen in allen Grössen und vorzüglichen Qualitäten, auch echte Orient-Teppiche zu besonders billigen Preisen.

A. Huth & Co.,

Gardinen- u. Teppich-Abteilung, Halle a. S., Gr. Steinstr. 87.

Unterleutnant Günther Bentzel-Arend, der Dichtergeliebte der ...

Aus dem Bureau des Stadttheaters. In letzter Minute konnte die Direktion des Breslauer Stadttheaters es ...

Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Am Sonntag nach wiederum am Vorabend ...

Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Es treten am Sonntag, den 15. März, sowohl in der ...

Geht. Der Bergmann Karl Wallin und der Arbeiter Paul Sander, beide aus Burgöhrner, hatten in der ...

Zeits. Zur Märzfeier. Am Mittwoch, den 13. März, veranstaltete unsere Partei im ...

Thesen. An den hiesigen Expedienten werden fortwährend Anfragen gestellt ...

Gesellen. Sozialdemokratischer Verein. Laut Beschluss der letzten Monatsversammlung ...

Stuhlführer. Auf einer demnächstigen Fahrt in Leopoldsdorf machten mehrere Arbeiter des ...

Sangerhäuser. Stadtkinnersen. Nach dem Verwaltungsbericht beträgt die Bevölkerung der Stadt ...

Verjahrte Betrag des Reinertrages 2.165.450 M., so daß in diesem Jahre ein Defizit von 55.750 M. zu verzeichnen ist.

Magdeburg. Ingetreuer Beamter. Der erste Sekretär des Stadtsenats in der Altstadt, Kappel, ist von seinem Amte suspendiert.

Alte Provinzial-Nachrichten. In Braudorf entstand in einem unbewohnten Hause Feuer. Da das Haus verfallen ist und bis auf die Grundmauern niederbrannte ...

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg. Halle und Saalfeld. Die Kandidatur des Amtsgerichtsrats Bindel ist, wie uns erneut berichtet wird, immer noch ernsthaft in Frage kommen.

Wandelfer Kreise. Einen für die Arbeiter sehr angenehmen Wahltag hat die Wandelfer Gewerkschaft unternommen. Sie läßt berichten, daß vom 1. April ab die Höhe der Vergütung erhöht werden sollen.

Zeit-Weichenf. Naumburg. Ueber eine freisinnige Kandidatur in unserem Kreise vertritt noch nicht bestimmtes. Die Berliner Parteileitung scheint keine große Neigung zu besitzen.

Aus dem Reich. Berlin. Der frühere Hauptmann D. Danne, einmahl militärischer Gelehrter des Kaisers, der furchtlos an einer Verrenkung litt ...

Leipzig. Der berühmte Zoologe Julius Carns ist am Dienstag gestorben. Derselbe war 1823 in Leipzig geboren und ließ sich nach Studien in Leipzig, Würzburg, Freiburg, Göttingen im Jahre 1851 als Dozent an der Leipziger Universität nieder.

Zwiden. Ein Liebesprozeß wird kürzlich nach sechsstündiger Hauptverhandlung seinen vorläufigen Abschluß gefunden hier, ein Willkür, wegen Verwundung, begangen durch Nierentzündung ...

Antisemit. Haus mord. Donnerstag-Nacht er mordete in Göben ein Gäßlergelehrter ...

Stadtsamtl. Nachrichten. Halle (Süd, Steinweg 2, 12. März. Angek. Bremer Kletterer und Gehweg ...

Gebo. Schneidermeister Ernst T. (Knecht) 2. Maurer Weile T. (Knecht) 2. Kaufmann ...

Letzte Nachrichten. Bosen. 14. März. Wie verlautet, wird die Kaiserin Endell noch weitere Opfer fordern. Es handelt sich um einige Beamte der Landwirtschaftskammer ...

Briefkasten der Redaktion. Nr. 100. Bei Annahme des Aufgebots sind erforderlich vom B. 1. a. m. und von der B. a. u. ...

Leitung. Zum Wahlsond: Gemeldet bei der Wahlsond-Abend-Unterhaltung der ...

Leitung und Zeit. Für den Wahlsond am 21. März: Firma Paul Meißow 20.00. Von einer Einzelpende 2.60. Vom ...

Konfirmation. Neuer Männergesangver. „Lyra“. Kränzchen. Zum Jubeljahr der Märzrevolution. Dauer Arbeiter-Anzüge. Fahrräder, neu.

großen Vollen schwarze Kleiderstoffe elegante Neuheiten, Wolle doppeltbreit, Meter 150, 125, 100, 75, 48 Pfg. farbig Kleiderstoffe Weiße Kleiderstoffe in allen Preislagen. Speisefarbstoffen Kassenbote gesucht! Rossfleisch Güter leichter Verdienst.

H. Schneider. Halle a. S., Leipzigerstr. 94. Möbel-führen werden angenommen. Ein junger großer Inghund und Wackhund zu verkaufen. Sämtl. Parteischriften Die Volkshandlung.

Mittwoch den 18. März abends 8 Uhr finden in Halle a. S. 3 öffentliche Volks-Versammlungen

statt: in **Ballsälen**, Ecke Lorchenfeld- und Schützenstrasse, im **Burgtheater**, Hohestrasse in Halle-Giebichenstein, im **Lindenhof** in Halle-Kröllwitz.

Tagesordnung in den 3 Lokalen:

Die Bedeutung des 18. März für die arbeitende Bevölkerung.

Referenten: Reichstagsabgeordneter Fritz **Kunert**, Redakteur Ernst **Däumig**, Redakteur Robert **Fetke**.

Nach den Vorträgen finden seitens der Gesangvereine des Arbeiter-Sängerbundes entspr. Liedervorträge statt.

Der Vertrauensmann.

Märzfeier Zeit!

Mittwoch den 18. März, abends 8 Uhr im Preuss. Hof

Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Die Bedeutung der Märztag. Referent: Genosse **Wittich-Weigda**.
Nach dem Vortrag Gefangensvorträge des Arbeiter-Sängerbundes und des gemischten Chors **Viederhölle**.
Alle Vereinstagelassen und Genossinnen sind eingeladen.
Eintritt pro Person 10 Pf. Der Vertrauensmann.

Ermsleben.

Montag den 16. März cr. abends 8 Uhr im Gasthof zum Schwan

Öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung: Der deutsche Reichstag unter besonderer Berücksichtigung der sozialpolitischen Gesetzgebung. Referent: Genosse **Robert Greinert-Aeschersleben**.
Die Einwohnerlichkeit von Ermsleben und Umgebung ist zu dieser Versammlung eingeladen.
Eintritt pro Person 10 Pf. Der Einberufer.

Weißes Roß.

Sonntag den 15. März im Saal Kränzchen des Radfahrerver. „Stern“.

Humoristischer Familien-Abend.

Hierzu ladet freundlichst ein Familie **Grothe**.

Gasthof Drei Könige,

Nr. Ulrichstraße 36.

Lieder-Abend der Giebichenst. Arbeiterliedertafel.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Joseph Streicher**.

Wilhelmshöhe.

Sonntag den 15. März

gr. Bandonionmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein **Alwin May**.

Gasthof Luckenau.

Sonntag den 15. März

Ball

des Gesang-Vereins „Euphemia“, **Stredau**.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstehende**.
Ohne Karte kein Zutritt.

Steinerts Restaurant, Zeit.

Dienstag den 17. März

Kaffeekränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Steinert**.

Sachsenburg, Trotha.

Morgen Sonntag

öffentl. Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein **Edmund Grosse**.

Bringe meine vorzüglichen

Wurst- und Fleischwaren

in empfehlende Erinnerung.

O. Hecklau,

Fleischerei mit Motorbetrieb.

Max Schütze,

Moritzwinger 3 veranft in better

Qualität: Gerichten Pfd. 20 Pf.,

Hofen Pfd. 30 Pf., Ruder Pfd. 30 Pf.,

Sultanen Pfd. 40 Pf., Schmalz Pfd. 60 Pf.

Neu! Möbel. Gebrauch!

Bürgerl. Ausstattungen, gebrauchte

Laden-Einrichtungen verkauft sehr

billig unter Garantie

Max Jungblut,

Ludwig Buchererstraße 31.

Moderne

Kerren-Anzüge

nach Maß

von Mark 40.— an liefert bei tabel-

losem Sitz **Franz Becker**, Charlottenstr. 4. v.

Gartengeräte, Werkzeuge u.

Eisenwaren empfiehlt

Paul Schneider, Merseburger-

straße 4.

Walhalla-Theater

Direktion: **Richard Hubert**.

Heute Sonntag den 14. März

Vorletztes Auftreten

der weltberühmten

Tartakoff-Truppe

und der

übrigen Glanznummern.

Sonntag den 15. März

vormittags von 11¼-1¼ Uhr

gr. Frühjohppen-Frei-Konzert.

Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr:

große

Abschieds-Vorstellung.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Pöller**.

An **Niebeckplatz**, nächste Nähe des

Central-Bahnhofes.

Sonntag den 15. März 1903

Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr:

2 große Vorstellungen.

In beiden: Auftreten von

The Svengalis!

The Svengalis!

The Svengalis!

Das musikalische und mimische

Medium.

Das grösste Rätsel der Gegenwart.

Ohne Konkurrenz!

Einzig existierend!

Letzter Tag dieses Gastspiels

sowie des übrigen

aussergewöhnlichen Erseptionsprogramms

Zur Nachmittags-Vorstellung haben

Eltern u. Vormünder ein Kind frei.

Ohne Preisserhöhung!

Zoolog. Garten

Sonntag d. 15. März.

Eintritt bis 12 Uhr mittags: Erw. 30 Pf.

Kinder 20 Pf.

Eintritt von 12 Uhr ab: Erw. 50 Pf.

Kinder 30 Pf.

Nachmittag von 3¼ Uhr ab

Gr. Konzert.

Fahrrad billig, v. 5. Vereinsstr. 14. v. v.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **H. Richards**.

Sonntag den 15. März 1903

nachmittags 3¼ Uhr:

31. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten

Preisen

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von **Wilhelm**

Meyer-Höfner.

Abends 7¼ Uhr:

177. Vorst. im Ab. 11¼. Vorst. f. f. Ab.

1. Viertel. Farbe rot.

Oberon, König v. Eisen.

Montag den 16. März 1903

Abends 7¼ Uhr:

2. u. letztes Gastspiel des **Herr. Harriet**

Behne.

Carmen.

Ober in 4 Akten von **Bizet**.

Neues Theater

Direktion **E. M. Mauthner**

Sonntag nachm. 4 Uhr Kleine Preise

Weichenreffer.

Abends 8 Uhr: Gastspiel **Gordon**

Novität! **Putti**. **Novität!**

Welt-Panorama

Gr. Ulrichstr. 01

nachm. 2-10 Uhr

Salzburg

Reichenhall

Gastein.

Panorama Bitterfeld

Vom 15. bis 21. März

Berlin mit Einzug des Königs von

Italien. Hochbahn und Parabe-

bilder. Leichenzug von **Virchow**.

Montag: **Schlachtfest**.

Friedrich Radegast, Bernhardstr. 30.

Möbel	Kinder-Wagen	Anzüge
gegen		
Bar und Teilzahlung		
empfehlen		
L. Eichmann		
ältestes, grösstes u. vornehmstes		
Waren- u. Möbel-Haus in Halle a. S.		
nur 51 Grosse Ulrichstrasse 51.		
6 grosse Läden in den Kaisersälen,		
Eingang Schulstrasse.		
Schuhe	Sport-Wagen	Stiefel
Kleiderstoffe	Feder-Betten	
Konfektion		

M. Bär

Grosse Ulrichstrasse 54.

Photographisches Atelier

im Hause.

Garantie für gute und haltbare Ausführung.

Enorm billiger Verkauf
in Steingut
Porzellan
Glas
Emaille
und Umzugsartikeln.

Konserven
bekannt billig und
vorzüglich.

Jeder Versuch wird Ihnen dies bestätigen.

Sozialdemokraten als Mitarbeiter an bürgerlichen Blättern.

Die in Nr. 53 unseres Volksblattes veröffentlichte Erklärung des Partei-Vorstands über die Mitarbeit sozialdemokratischer Redakteure und Schriftsteller an bürgerlichen Blättern hat in der Parteipresse zu mannigfachen Erörterungen Anlaß gegeben. Die meisten unserer Parteipresseorgane, soweit sie sich zu jener Erklärung äußern, sind nicht mit der Stellungnahme des Parteivorstands einverstanden.

Die Frankfurter Volksstimme schreibt: „Diese Ermächtigung läßt sich u. A. kurz dahin zusammenfassen, daß es bei uns in Deutschland für einen ehrlichen Genossen überhaupt keine Möglichkeit giebt, an einem politischen bürgerlichen Blatte mitzuarbeiten, da sie alle, von der Frankfurter Zeitung bis zur Kreuzzeitung, in „gehässiger und häßlicher Kritik“ an unserer Partei Gefährliches leisten und uns, vielleicht mit Ausnahme der Berliner Volkszeitung, keines Bekanntheit, auf das obige Voraussetzung nicht im reichsten Maße zuträfe.“

Die Magdeburger Volksstimme urteilt: „Wir sind nicht ganz derselben Ansicht wie der Parteivorstand. Zunächst halten wir für wenig angebracht, zwischen denjenigen bürgerlichen Blättern, in denen an der sozialdemokratischen Partei gehässige oder häßliche Kritik geübt wird, und anderen zu unterscheiden. Die „parteilosen“ Zeitungen, diese schämlichen Brunnenvergifter der öffentlichen Meinung, erschweren unsere Aufklärungsarbeit viel mehr als selbst das gehässige Schmarotcherblatt. Daher sind wir der Meinung, daß es i t e s eine Verletzung der Parteipflicht enthält, wenn ein Sozialdemokrat Redakteur eines bürgerl. Blattes wird. Daß die bürgerliche Presse besser bezahlt und auch besser bezahlt kann wie die sozialdemokratische, ist bekannt, von jedem Sozialdemokraten ist aber zu verlangen, daß er seine Ueberzeugung über seine wirtschaftlichen Interessen stellt. Sind wir also in dieser Beziehung strenger als der Parteivorstand, so urteilen wir viel milder, wo es sich nicht um Redigierung sondern um bloße Mitarbeiterarbeit handelt. Nicht darauf kommt es an, wo jemand seine Meinung äußert, sondern ob er seine Ueberzeugung vertritt. Warum soll ein sozialdemokratischer Ingenieur nicht z. B. selbst in der konservativen Presse einen Artikel über Gasgütligkeit oder die chemische Zusammensetzung des Weigbiers veröffentlichten? Vor allem darf es keinem Sozialdemokraten verwehrt sein, Mitarbeiter und selbst Redakteur eines Disziplinärsblattes zu sein. Ein Mann, der seiner Meinung nach Sozialdemokrat ist und einen „parteilosen“ General-Anzeiger redigiert, profitiert sich; wer aber eine Zeitschrift redigiert, in der „neben gehässigen und häßlichen Kritiken“ unserer Partei auch Antworten von Sozialdemokraten stehen, kann sich um die Partei sogar ein Verdienst erwerben. Nicht wo man seine Arbeiten drucken läßt, sondern was man schreibt, ist der springende Punkt. Daß derjenige, der die Partei bekämpft — ganz gleich an welcher Stelle —, nicht als Parteigenosse von uns erachtet werden kann, versteht sich von selbst.“

Die Leipziger Volkszeitung, deren geistiger Leiter, Genosse Mehring, wohl an dem Beschlusse nicht ganz unbeteiligt ist, erklärt sich völlig mit der Stellungnahme des

Parteivorstands einverstanden, hält die Sache für wichtig genug, ihr einen Leitartikel zu widmen und schreibt in diesem: „Dieser Beschluß des Parteivorstands hat eine sehr traurige und eine sehr erfreuliche Seite. Eine sehr traurige Seite, insofern als er überhaupt notwendig geworden ist. Wer vor zehn Jahren vorhergesehen hätte, daß ein solcher Beschluß des Parteivorstands nötig werden würde, der wäre halb mit Heiterkeit und halb mit Entrüstung zurückgewiesen worden. Da aber einmal eine in solchen Dingen ganz unbegreifliche Begriffsverwirrung hier auch da eingetrifft ist, so ist es sehr erfreulich, daß der Vorstand, gemäß seiner Pflicht wie seinem Rechte, dagegen einschreitet. Wir glauben, daß seine Erklärung in den weitesten Parteifreien als ein frischer Luftzug empfunden werden wird, der aufsteigende Nebel wehrt.“

Das Hamburger Echo folgt sein Urteil dahin zusammen: „Wir sind auch der Meinung, daß Parteigenossen nicht für bürgerliche politische Zeitungen schreiben sollen. Mag auch die Erklärung des Parteivorstands manchen nicht ganz befriedigen, so wird sie wohl von denjenigen verstanden worden sein, die es angeht.“

Die Königsberger Volkszeitung endlich meint: „Für besonders glücklich können wir diese Erklärung nicht ansehen. Welche Kritik ist denn „gehässig“ und „häßlich“? Der Kritiker selbst wird stets davon überzeugt sein, daß er nicht gehässig oder häßlich ist, und somit fällt jede Schwank weg. Wir meinen, einem überzeugten Parteigenossen müßte es schon das eigene Gefühl verbieten, für gemischte politische Zeitungen überhaupt irgend etwas zu schreiben. Denn damit untertütigt er die Sache, welche die Partei als Ueberzeugung bekämpft. Uns will es wenigstens nicht in den Kopf, wie man Sozialdemokrat sein und zugleich für ein freimütiges und konservatives Blatt schreiben, dem Geaner Munition liefern kann. Wessen Gefühl für Ueberzeugungstreue nicht von selbst so fein ausgebildet ist, dem muß der Standpunkt freilich von Partei wegen klar gemacht werden, indem man ihn in sein Vertrauensamt wählt und ihm überhaupt keine vertraulichen Mitteilungen macht, aber nicht aus Rücksicht auf seine Gewissenskonflikte, sondern einfach, weil er nicht für vertrauenswürdig angesehen werden kann. Wir wenigstens würden uns schon hüten, einem Menschen, von dem wir wissen, daß er für ein gemischtes Blatt schreibt, vertrauliche Mitteilungen über die Partei zu machen.“

Uns scheint, alle diese Urteile lassen ein Moment außer acht. Es ist sowohl die Zahl der in Betracht kommenden parteigenösslichen Schriftsteller als auch die Zahl der bürgerlichen Blätter, von deren Spalten sie sich fernhalten sollten, eine so geringe, daß von einem „aufsteigenden Nebel“, den die Leipziger Volkszeitung sieht, nicht die Rede sein kann. Den Anlaß zur Erklärung des Parteivorstands hat ein Artikel Bernhards in der Gardischen Zukunft über Parteimoral gegeben, an den sich in der Neuen Zeit Gegenüberstellungen Mehring und Kauffhofs knüpfen. Außer diesem Falle hat in den letzten Jahren nur die vertretungsweise Redigierung der Zukunft durch Genossen Berthold Anlaß zur Erörterung der Frage über die Mitarbeit von Parteigenossen an bürgerlichen Zeitungen gegeben. Berthold übernahm die Redaktion der Zukunft während Harden wegen Majestätsbeleidigung einige Monate Festung verbüßen mußte. Mehring ist damals mit Harden sogar

ins Gericht gegangen; es folgte voriges Jahr der bekannte Schiedspruch, aber auch heute ist der Streit Berthold-Mehring noch nicht endgültig entschieden. Jedemfalls ist die gelegentliche Mitarbeit zweier oder dreier zur Partei sich zählenden Schriftsteller an zwei oder drei bürgerlichen Blättern kein genügender Grund, einen Mann zu verfolgen, den die Fernstehenden meinen müssen, der Prinzipienstreue sei ganz und gebe unter den freien Schriftstellern unserer Partei. So liegt die Sache denn doch nicht, und wir bedauern, daß der Parteivorstand einen Beschluß gefaßt hat, der zum Teil inhaltlich nicht befriedigt und jedoch nicht genügend begründet war. — In Beurteilung der Vorstandserklärung stellen wir uns in der Hauptsache auf den vom Magdeburger Bruderlatte eingenommenen Standpunkt. Was ein Parteigenosse in einem bürgerlichen Blatte schreibt, ist die Hauptsache. Und so weit feilheitsmäßige Arbeiten oder „parteilose“ in Betracht kommen, darf nicht vergessen werden, daß die Redaktionsbudgets der meistaus meisten unserer Parteigenossen so beschämend gering sind, daß selbst tüchtige Arbeiter parteigenösslicher Schriftsteller keinen genügenden Absatz finden. Wollten unsere Parteischriftsteller auf Grund des Nachdruck-Geldes gegen unsere Parteipresse vorgehen, es gäbe eine Unmasse von Projekten.

Werden sich unsere Parteigenossen dazu bewegen lassen, die Redaktionsbudgets unserer Blätter nur halbwegs auf die normale Höhe zu bringen, dann ist kein parteigenösslicher Schriftsteller genötigt, bürgerlichen Blättern die Gefüge seiner Arbeit zu verkaufen.

Deutscher Reichstag.

233. Sitzung. Freitag, 13. März, 11 Uhr.

Am Bundesratsstisch: v. Gögler, Frhr. v. Thielmann.

Frh. Graf Falkenberg teilt mit, daß der Abg. v. Didenburg (konf.) sein Mandat niedergelegt hat. (Große Heiterkeit links.)

Die zweite Lesung des

Militäretats

wird beim Extraordinarium, Titel: Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das 6. Armee-Korps (Neubammet) fortgesetzt. Die Budgetkommission beantragt dazu folgende Resolution: Den Reichsanstalt zu ersuchen, bei künftigen Anforderungen für neue Truppenübungsplätze zuvor genaue Entwürfe und Kostenanschläge feststellen und den Grundbesitz durch Vorverträge sichern zu lassen.“

Kriegsminister v. Gögler: Es bestand schon seit Längem die Absicht, in Schlieren einen Übungsplatz zu errichten. Schließlich wurde der Platz in Neubammet als der günstigste befohlen. Ich möchte besonders betonen, daß es sich hier gar nicht um eine Grundüberdrehung handelt. Am Gegenteil, über die vom Reichstag früher bewilligten 6 Millionen ist noch kein Betrag irgendwie abgemacht.

Der Truppenübungsplatz ist Besitz der Familie Dohna. Er verhältnißlich hat auf das Geld keinen Anspruch. Die Schätzungen sind sehr sorgfältig vorgenommen. Später reichte Graf Dohna eine andere Schätzung ein. Das Kriegsministerium wurde nun unglücklich, ob die erste Schätzung richtig war, und ernannte neue Sachverständige, die sich im wesentlichen der ersten Schätzung anschließen und auf 2400000 M. kamen. Graf Dohna schätzte den Wert des Grund und Bodens auf 3 1/2 Millionen.

Hervorragend schöne

Kleiderstoffe und Besätze

in unübertroffener Auswahl von der einfachsten bis zur feinsten Art.

Fortlaufend grosse Eingänge besonders geschmackvoller

Neuheiten in Damen-Konfektion

Jacketts, Paletots, Kragen, Staubkragen
fertige Kleider, Kleiderröcke, Blusen, Mädchenkleider, Korsets
Morgenröcke, Unterröcke, Schirme, Reformbeinkleider
und dergleichen.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen, festen Preisen.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22 und 23.

Gardinen, Portiären, Teppiche, Möbelstoffe, Läuferzeuge, Tischdecken, Bettdecken.

Eingang von der Seitenfront unseres bisherigen Geschäftshauses.

Siehe §§ 106 und 107 des Bürgerl. Gesetzbuchs. 3. Quartiere überungen haben keine ernsthafte Bedeutung. 4. Schäden darf ihnen der Nachbar in der bezeichneten Weise nicht zufügen. Sie müssen ihn zunächst zur Entfernung der Erdmassen auffordern. Weigert er sich, so können Sie Klage beim Amtsgericht anstrengen. 5. Die gegenwärtige Regierung in Frankreich fügt sich auf die radikale und radikal-sozialistische Partei. Das Ministerium Combes ist aus der radikalen Partei hervorgegangen.

An die Arbeiter von Passendorf und Klein-Gorbetha.

Arbeiter! Parteigenossen! Die Reichstagswahl rückt immer näher heran; deshalb ist es aber auch Pflicht eines jeden Arbeiters, an der Wahlarbeit teilzunehmen und nach Kräften zu helfen. Bis jetzt hat die Arbeit immer nur in den Händen eines einzelnen gelegen, höchstens haben mal zwei geholfen. Das kann bei der Wahlperiode aber nicht so weiter gehen, da muß so schnell wie möglich gearbeitet werden; an einem Sonntag muß alles fertig werden. Aus diesem Grunde werden alle diejenigen, die an der Wahlarbeit teilnehmen wollen, gebeten, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Aber Eile thut not, damit Klarheit herrscht, wie viel Kräfte zur Verfügung stehen; auch die Radfahrer werden nochmals auf den Beschluß der Merseburger Versammlung aufmerksam gemacht.

Parteigenossen! Je mehr von Euch sich an der Arbeit beteiligen, desto schneller und sicherer ist der Erfolg, den wir erzielen werden. Also auf zur Arbeit!
August Voigt, Vertrauensmann, Beuditz.

An die Parteigenossen des Wahlkreises Naumburg-Weißfels-Beitz.

Der Zentralvorstand unserer Kreisorganisation hat am letzten Sonntag eine Sitzung abgehalten mit den Vorständen sämtlicher Wahlstellen. Er ist dadurch der Bestimmung des § 9 unseres Statuts nachgekommen, der besagt, daß bei Wahlen der Zentralvorstand die Pflicht hat, sich behufs Beschlußfassung mit den ersten Vorsitzenden aller örtlichen Verwaltungsjstellen zu kooperieren.

Das Resultat der Beratung, die sich naturgemäß nur in internen Sachen bewegen konnte, war u. a. folgendes:

Bei der bevorstehenden Wahl übernehmen die Leitung aller Wahlarbeiten die Vorstände der örtlichen Vereine, Komitees, wie bei früheren Wahlen, werden nicht eingesetzt. Der Zentralvorstand in Beitz hat die Hauptleitung.

Wenn die Genossen in den Hauptorten es für nötig erachten, zur Wahlzeit selbst einen Genossen für einige Tage oder Wochen anzustellen, so ist dies dem Zentralvorstand zu unterbreiten. Nur mit seiner Genehmigung kann die Anstellung vor sich gehen.

Die Regelung sämtlicher Offiziele und Touren ist erfolgt. Das Stafffinden von Versammlungen ist dem Zentralvorstand in jedem Falle anzugehen, der, wenn es verlangt wird, für Redner etc. sorgen wird. Eine Anzahl Versammlungen wurden darnach bestimmt.

Flughäuser etc. werden vom Zentralvorstand herausgegeben, der auch die Zeit der Vorbereitung bestimmt.

Die Regelung der Wahlarbeiten am Wahltag erfolgt nach noch zu treffenden Bestimmungen.

Mit Bezug auf die Landtagswahl wurde beschlossen, die Konferenz der preussischen Wahlkreise, die vom Zentralvorstand einberufen ist, durch den Genossen Leopold zu beschicken.

Die übrigen Anregungen betrafen Einrichtungen in den Vereinen selbst usw. Unter anderem wurde gewünscht, daß die Genossen die Gelder für den Wahlfonds etc. sammeln, und dieselben unter bestimmten Notizen quittiert haben wollen, diese Notizen möglichst kurz wählen und jeden lächerlichen Beispielsinn fortlassen sollen.

Wir haben hiermit kurz die Beschlüsse der Konferenz wiedergegeben und weisen darauf hin, daß die Vorstände jeder Wahlstelle eingehender über alles informiert sind.

Beitz, im März 1903.

Der Zentralvorstand des Sozialdemokrat. Vereins
H. A.: H. Leopold, Beitz, Bogtsmauer 2a.
Verantwortlicher Redakteur: Robert Petrie in Halle.

Auf Abzahlung!

Schuhwaren.

- Herren-Anzüge . . . 5 Mk. Anzahlung.
- Herren-Paletots . . . 4 Mk. Anzahlung.
- Knaben-Anzüge . . . 1.50 Mk. Anzahlung.
- Kinderwagen . . . 4.50 Mk. Anzahlung.
- Stoff zum Kleide . . 3.— Mk. Anzahlung.

Paul Sommer
14 Leipzigerstr. 14,
1. und 2. Etage
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Damen-Konfektion

Möbel, Spiegel, Polsterwaren.

Extra billiger Möbel-Verkauf!
Große Stuhlsofa 25 M., an, Blüschsofa von 50 M. an. Kleiderchränke 20 M. Vertikals 35 M. Tische 8 M. Stühle 2 M. Bettstellen 10 M. Büschelbetten mit Matr. 25 M. Feder-Betten 15 M. Küchenmöbel und Spiegel sehr billig. Nähmaschinen 45 M. 5 Jahre Garantie.
Siegm. Rosenberg, Geiststr. 21.

Nehmet Compesin zum Waschen und Reinigen
Giebt blendendweiße Wäsche und blitzsaubere Wirtschaft. Ein Versuch wird jede Hausfrau von der unübertroffenen Reinigungskraft überzeugen.

Erprobtes Hustenmittel ist mein selbstgekochter, schwarzer Johannesbeer-saft.
Karl Krütgen, Universal-Druckerei, Merseburgerstraße.

Empfehle meine **Reparatur-Werkstatt** für Schuhwaren bei soliden Preisen.
Bahrman, Satobstraße 24, Eng. Verdenstraße.

Zu unerreicht billigen Preisen

empfehle:

- Konfirmanden-Anzüge** Cheviot und Velour 10, 12, 13,50 Mf.
- Konfirmanden-Anzüge** Crêpe und Sammgarn 15, 16, 17,50 Mf.
- Konfirmanden-Anzüge** Cheviot prima, Crêpe prima 18, 20, 21,50 Mf.
- Konfirmanden-Anzüge** Sammgarn prima, Maharbeit 20, 22—27 Mf.

Herren-Anzüge sehr elegant für jeden Geschmack große Auswahl von 12—45 Mf.

Sommer-Paletots hochmodern gerade und schräge Taschen, Saison-Neuheiten von 10—30 Mf.

Knaben-Anzüge.

Meine Konfektion ist bekannter als reell.

Moritz Cahn, Gr. Ulrichstr. 3.

Bettfedern, Fertige Betten, Inlets, Bettwäsche, Strohsäcke, Eisen- u. Bettstellen mit und ohne Matrassen empfiehlt unter Garantie strengster Bedienung
Eduard Graf Ergründetes Spezial-Geschäft am Plage **Marktplatz 11.**

Brennholz a Nord 30 Pfg., keine Fuhr 2.25 Mf. frei Haus. **Gottesackerstraße 14.**

C. W. Trothe Optisches Institut Ecke Leipzigerstr. u. Brunnenade gegründet 1816.

Brillen u. Klemmer mit künstlich empf. Krystallgläsern in Stahl, Biscuit, 14 far. Goldpl. 0.75 1.50 6.— Mf. Photograph. Apparate und Bedarfs-Artikel. Neu! Rembrandt-Papier für kleine Negative.

Wegen bedeutender Erweiterung

meiner Leder- und Spielwaren-Abteilung

stelle ich von heute ab sämtliche

Nickel-, Holz- und Luxus-Waren,

z. B. Tafel-Aufsätze, Nickettsche, Nickett-Kaffeeervice, Vasen, Vogelbauer, Salonfächer, Paneele, Bauerntische etc. zum Ausverkauf und gebe dieselben

zu jedem nur annehmbaren Preise, meist zur Hälfte des früheren Wertes ab.

Obige Waren sind im Parterre meines Verkauf-Lokales ausgestellt und bitte ich, von dieser nie wiederkehrenden Gelegenheit ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Georg Glausnitzer, Klooss & Bothfeld, Halle a. S., früheres Detail-Geschäft **Große Ulrichstraße 8.**



Anfertigung
emailierter Schilder
in allen Größen
zu bekannt billigen Preisen.

Zum Auswählen!

Emaillierte Ausschuss-Geschirre

à Stück 10 Pfg., 15 Pfg., 20 Pfg., 25 Pfg., 30 Pfg., 35 Pfg.

Grosse emailierte Kehrschaufeln, à Stück 30 Pfg.

Spezialität: Einfache und elegante Küchen-Einrichtungen.

Burghardt & Becher,

Leipzigerstrasse
am Turm.

Deutschlands größtes Spezial-Geschäft.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Vogelfutter
für Kanarienvogel und Singvögel, Rottkehlchen,
Nachtigallenfutter nur beste Qualität.
Otto Kramer, Drogerie u. Farbenhandl.
9 Mittelstraße 9.

Ostereier Osterhasen
Oster-Düten zum Füllen
ff. Konfekt

Empfiehlt
C. Tornow
Zub.: R. Schürmer
Honigkuchen-, Chokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik
Halle a. S., Leipzigerstr. 82.

Kein Kaufzwang.

Bitte sich zu überzeugen!

Durch persönlichen Einkauf habe eine große Partie

Rester

zu Herren- und Knaben-Anzügen, Sommer-Überziehern
und Hosen sportlich erstanden und verkaufe dieselben, wie be-
kannt, zu Ausnahmepreisen.

Sternstraße 9, 1 Treppe.

Sein Geschäftswort.



Extra-Preise

unserer

Schuhwaren

für die

Konfirmation

Knaben- Zugstiefel,
auch für Herren-
füsse bis Grösse 40
passend, **4.10**

Mädchen- Schnürstiefel
auch für
Damenfüsse
bis Grösse 39
passend, **4.70**

Beachten Sie unsere
Schaufenster!

Schuhfabrik
Commanditgesellschaft

Max Tack

Halle

Grosse Ulrichstrasse 52

nur Ecke Schulstr.

Gehr. **Möbel** Ren!

Ausstattungen!

Zelbstgefertigt.

Sofas und Matratzen.

Beste Ausführung!

Grösste Auswahl!

Zu bekannt billigsten Preisen!

M. Schemmel,

Rathausstr. 6.

Gebrauchte Möbel nehme stets in
Sahlung. Transport frei!

Zeit Fränk & Schneble Zeit

Wasservorstadt 8

empfehlen zur Konfirmation und für das bevorstehende Osterfest:
Letzte Neuheiten in Kleiderstoffen schwarz und farbig,
neueste Blusenstoffe, alle Zuthaten, Hemden,
Schürzen, Röcke, Korsetts, Handschuhe,
Schlipse, Wäsche, Hosenträger.

Konsumvereinsmitglied
von Feig, Stredau,
und Trebnitz erhalten
Rabattmarken.

Wirklich preiswürdige Waren!

Zuvorkommendste Bedienung!



Konfirmanden-Hüte

im Preise von 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50

empfiehlt

R. Sachs Nachf., Gr. Ulrichstr. 37
(Gold. Schiffchen).

Jeder Käufer erhält 5 Prozent Rabatt.

Extra-Verkauf.

Herren- und Knaben-Bekleidung

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Sonntag den 15. März

und folgende Tage.

Ich habe für diese Artikel neue Preise heraus-
gebracht, deren Prüfung jedem Kunden nachdrück-
lich empfohlen werden sollte.

Der Extra-Preis ist in roten Zahlen auf den
Etiketten vermerkt.

Alex Michel,

Halle a. S.,

Kleinschmieden 1.

Kleinschmieden 1.